

Bruggen, 20. V 21.

Lieber Karl,

erl.

Herzlichen Dank für V. Brief. Wann
sehen wir uns wohl einmal, um uns über die Prüfungen dieser
Zeit - Antonius besucht den hl. Paulus!! - in mündlicher Un-
terredung zu ergehen. Falls du einmal rasch auf Bergli gingest,
lass es mich wissen! Hier einige Druckbogen. Weiter Karl
Ludwig Schmidts eifrige Worte über Haruack - Marcion - die Schweizer.
Sie waren mir wertvoll um der Mitteilungen über Marcion selber
willen. Wenn die Lektüre des grossen Werkes ähnlich wie Overbecks
Buch Aufhellung bietet, meldest du es mir wohl gleich. Diese
Stimme aus uralter Zeit hätte besonders Gewicht. Ich las dieser
Tage nebenher Birts (Harburger Historiker) Buch über Spätrom
mit guten Zusammenfassungen über Constantine, Julian Apostate,
Augustin & fand alle Aufstellungen grundsätzlicher Art, die
wir von Overbeck her über Geschichte & Urgeschichte des Chr. haben
auch & gerade für diese verhängnisvolle Zeit der entstehenden
Weltkirche erstaunlich bestätigt: der Keret an die Welt in vollem
Gange, das Religionsgewinnel vermehrt um eine neue Möglichkeit;
es ist, als ob dieser Profanhistoriker geradezu unter diesen Gesichtspunkten
geschrieben hätte, & ich habe mich wieder einmal gewundert, wie
unwissend, „ungebildet“ (Gogarten) theolog. Historiker à la
E. Vischer, bei dem ich alle K. G. hören musste, über ihre eigenen

Disciplinieren reden. Fürchte Dich nun nicht zu sehr wegen der Höheren in D. Schulaack! Du weinst wenigstens darum. Natürlich hat dieser Vorgang des Irrtums des Geheimnisses im ursprüngl. Chr. an die Welt auch seine innere Seite, wo das schlechte Gewissen noch deutlich schlägt & zappelt & ringt; dort mögen Werke wie Augustinus de civitate dei noch ihre wahre Stelle haben & strahlende Leuchensteine bleiben. Aber das negative Vorzeichen wird auch dort unübersehbar bleiben. Sollte man eigentlich Hamackers große Dogm. Geschichte doch einmal lesen? Kennst Du sie? Geschähe das wohl mit Gewinn? Oder werden wir besser noch, bis Hitz. Lieb oder Nigg oder Mettler sie neu geschrieben haben?

Brunner: ich habe heftig gelacht, als ich Deine Karte (die Beilage) & sein aufgeregtes Prüfflein an mich las, & habe ihnen heute in längerer Rede auseinandergesetzt, dass eben wirklich seine Einwände betr. die Strahltheit des Chr. gegenüber Plato auf der alten Ebene lägen, die er verlassen haben sollte. Für uns sei die Frage: ewige Vernunftwahrheit oder histor. zufällige Geschichtswahrheit (darauf läuft es bei ihm im Grunde wieder heraus!) ^{an ihm} ~~keine~~ Frage, oder nur eine falsche Frage & habe jedenfalls mit Kierkegaards Existentialität rein gar nichts zu tun. Seine Ängste über seine liberalen oder positiven Ressentiments sei mir nur zu begreiflich. In Deine Entbehrung punkto Druckbogen hätte ich keine Lust mich einzumischen. Übrigens ist sein Glaube an Dich subjectiv sicher echt. Er sandte mir vor einiger Zeit aus Versuchen einen Brief den er an einen Vetter in Bern gerichtet hatte, worin er allerley Worte über Dich brauchte von „größen Hoffnungen“ redet, die er auf Dich setze, Dich Kurzwe-

Antwort
hand zum Führer überhaupt / promoviert. Heuschelstein
liegt ihm also sicher fern. Straf ihn nicht zu hart,
vielmehr als er es bei seiner völligen Humorlosigkeit
(wie sie alle diese principiellen Wesker kennzeichnet) nur
als Verachtung empfindet. Freilich verdient von seine
Karte an ihm; er kann immer nur wieder hingehen &
ihm allenfalls aufdämmernde Einsichten kaputtmachen,
weil er im Grunde sich & sein bereits druckfertiges System
zu tief hat.

Ein einsichtiger Brief von Dehn liegt bei, der Verwer-
fung meiner Mitteilungen über Hermiecke an Dehn in
den Blättern für relig. For. in Aussicht stellt. Herpels
pass I las ich eben mit Wohlbehagen in der Christl. Welt,
seiner noch folgende pass II mit dem Hr - ja & Hr - nei
scheint mit geheimem Unbehagen entgegen; darüber
lag doch noch der Hauch des Absperrhaften allzu sehr,
denn war alles so dunkel; aber ich habe es nicht
mehr recht in Erinnerung. Vielleicht ist alles doch besser.

Gestern hielt ich in kleinem, "geladenem Kreise" ein
Vortraglein über Revolution oder Legitimusmus als grund-
sätzliche Unterlage für den Vorstoß ^{gegen} die Feldpredigerei
in der kommenden Synode. Ich kam im Wesentlichen
auf seine Rom. 13, Ergreife & Luthers Haltung in diesen
Dingen heraus & will dir gelegentlich die bereinigten
Notizen zur Einsicht senden. Mein Gespräch mit
jenem Volkshochschulkraut, das du seinerzeit lasest,
schicke ich Gogarten für Diederichs "Fak"; Gogarten

erachtete es dessen würdig.

Aber ceterum censeo: die Klage um Dich verstummt nicht in unserem Hause & in meinen Gedanken. Obwohl mir klar genug ist, dass Du gehen musst. Du bist (wie Brunner sagt) „der Theologe und mehr als das“, aber auf dieses „mehr als das“, worum es sich in der Tat in äusserst bedrohlichem & äusserst verheissungsvollem Sinne handelt – auf dies hier Pfarrer in Safenwil zu bleiben, wäre fast die grössere Präferenz im gegenwärtigen Augenblick als der menschlich gesehen relativ hohe Anspruch auf die Professur, den Du nun realisieren wirst. Aber wie werde ich abgeschnitten zurückbleiben; hoffentlich findest Du Weg & Mittel, mich einigermaßen auf dem laufenden zu halten. Aber vielleicht stelle auch ich dann eines Tages so brünnelisch-naive Fragen & werde daraufhin mit Nahrungsentzug bestraft!! Ich werde wohl schon im Frühjahr 1922 die erste Reise nach G. unternehmen & mich zu D. Füßen setzen.

Herzliche Grüsse Dir & Fritz Lieb von uns beiden. Gestern hörte ich an der Heinrichstiden Pfringkonferenz ein völlig desorientiertes Referat über: der Christ & die Gesellschaft von Prälat G. Benz aus Basel. Das beste daran war ein Hauch aus der Naumann-Stöckerzeit, der Benzens schon fast histor. Gestalt noch von ferne, von ferne

unwehte. Was nachher kam, war noch viel schlim-
mer, weil schlecht hin barbausisch, barbarisch, dumm:
grob aus Zürich & Stüchelburger Wirtshaus. Sein
Vetter Högger-Sulgen, der ein grober Pfaffe geworden zu
sein scheint, beschloss alles mit Hebel. Ich hielt an
mich. Auch der anwesende Kloppli hatte die Gnade,
zu schweigen. Am Abend erstattete mir der Volks-
hochschulmann Kauffungen Bericht über die Frei-
scharlandsgemeinde (an der mein Bruder redete!)
in der Nähe v. Langenthal. Ganz curiösen - oder auch
wieder nur zu sehr unserem Bilde entsprechenden
Bericht gab er von Kefir, der scheint über Gogarten
schimpft, der in die Schweiz laufe, statt - bei seiner
Gemeinde zu bleiben. Nach allem hat Herber sein
Positionlein nun ein fach gefunden, geht wacker
aus Ausreiten & Aufbauen, sucht & hat Anhang,
verteidigt die Kirche & wird eben - Pfarrer wie andere.

Dein Eduard.